



Wirtschaftsblatt. Das Standortmagazin für Nordrhein-Westfalen, 2/2006, S. 78-79

Treffpunkt der Eliten

Natürlich gehen meine Gedanken, bevor ich mich mit der Analyse eines Historikers über die Geschichte des Industrieclubs auseinandersetze, erst einmal in die eigene Erinnerung.

Eine Begegnung, die in diesen Räumen stattfand, über die nie geredet wurde, und die deshalb auch nicht im Buch vorkommt, ist vielleicht von Interesse: In der Nacht nach der Bundestagswahl 1969 hatten Willy Brandt und Walter Scheel die Bildung einer gemeinsamen Bundesregierung beschlossen. Am Montag nach der Wahl trafen sich im Industrie-Club Walter Scheel, Hans-Dietrich Genscher, Willi Weier und ich. Der Gegenstand der Unterredung war: Wie sichern wir die Mehrheit der FDP-Fraktion für ein sozial-liberales Bündnis, und wer soll welches Amt übernehmen? Sie wissen noch, das war keineswegs so einfach, und einige unserer Bundestagsabgeordneten traten aus der Fraktion aus. Im Ergebnis wurde Walter Scheel Außenminister, Hans-Dietrich Genscher Innenminister und (und das war in diesem Zusammenhang das Wichtigste!) Joseph Ertl Landwirtschaftsminister.

Irrungen und Wirungen

Aber genug der persönlichen Erinnerungen. Denn ich soll und will ja hier etwas über das Buch berichten. Es orientiert sich an einer Grundhaltung, die man erfreulicherweise zunehmend in derartigen Veröffentlichungen findet. Selbstverständlich wird die Bedeutung des Industrie-Clubs als Treffpunkt der Eliten aus Industrie, Handel, Versicherungen, Kunst und Wissenschaften herausgestellt. Dies geschieht aber vor dem Hintergrund deutscher, rheinisch-westfälischer und Düsseldorfer

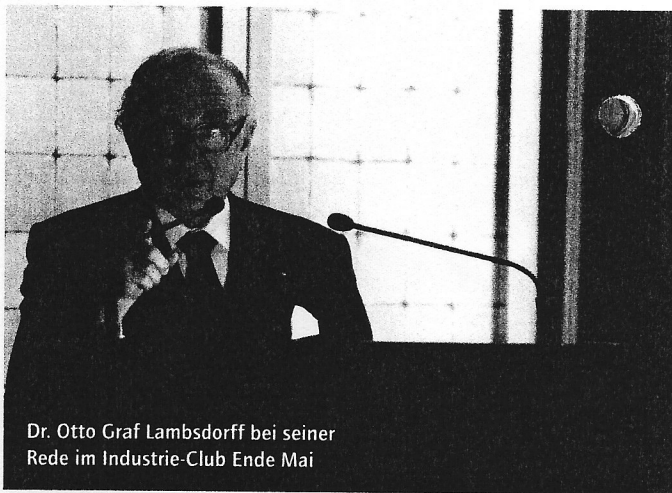
* Treffpunkt der Eliten – Die Geschichte des Industrie-Clubs Düsseldorf, erschienen im Droste Verlag, ISBN 3-7700-1236-4 (22,95 Euro), Texte und wiss. Bearbeitung von Volker Ackermann

Seit seiner Gründung im Jahr 1912 gilt der Industrie-Club in Düsseldorf als bedeutende Stätte wirtschaftlich einflußreicher Persönlichkeiten. Dazu gehören unter anderem Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, August und Fritz Thyssen, Konrad Henkel und Hans-Günther Sohl ebenso wie Walther Rathenau. Als erster deutscher Wirtschaftsclub hat der Industrie-Club nunmehr sein Archiv geöffnet. Zum Vorschein kommt ein Treffpunkt der Eliten, dessen Wirkungskreis sich nicht nur auf die Landeshauptstadt Düsseldorf beschränkt, sondern die Rhein-Ruhr-Region und zunehmend die gesamte Bundesrepublik umfaßt. Anlässlich der Vorstellung des Buches „Treffpunkt der Eliten – Die Geschichte des Industrie-Clubs Düsseldorf“*, das aus dieser Arbeit entstand, hielt der ehemalige Wirtschaftsminister Dr. Otto Graf Lambsdorff Ende Mai eine Rede im Industrie-Club, die das *Wirtschaftsblatt* hier dokumentiert.

Geschichte. Es ist nicht das Buch eines Jubiläumsschreibers, sondern eines Historikers.

Die Irrungen und Wirrungen gerade der Eliten, so die bis ins Groteske überzogene Bismarck-Verehrung und vor allem die Verweigerungshaltung gegenüber der Weimarer Republik, werden nicht verschwiegen.

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ist nicht viel anders verlaufen, als es anderen gesellschaftlichen Organisationen ergangen ist. Eher wohl sogar glimpflicher. Richtigerweise wird der Hitler-Rede vom 26. Januar 1932 eine ausführliche Darstellung gewidmet. Darüber ist so viel geschrieben worden, daß ich es hier nicht zu wiederholen brauche. Nur soviel: Das war offenkundig weder eine Bewunderungsveranstaltung, noch eine Geldsammelaktion, sondern – schon damals – die Bemühung, eine Pluralität der Meinungen sichtbar werden zu lassen.



Dr. Otto Graf Lambsdorff bei seiner Rede im Industrie-Club Ende Mai

Aufschlußreich ist, daß die eigentliche Bedeutung des Industrieclubs erst mit der Einführung der Vorträge begonnen hat. Bis dahin war der Club eher eine Ansammlung von bequemen Räumen, in denen man sich traf, sah, unterhielt und gut speiste. Außerdem kegelte und köstlichen Wein aus dem eigenen Weinkeller konsumierte. Der Industrie-Club wurde als „Erholungsstätte für die Kämpfer am sausenden Webstuhl der Zeit“ bezeichnet. Für unsere Ohren eine reichlich vermögte Beschreibung.

Man ahnt, woher die Bezeichnung „Clubsessel“ stammt. Auch das „Damenzimmer“ deutet ähnliche Betulichkeit an.

Dies ändert sich mit dem 1. Weltkrieg. Sehr lesenswert behandelt der Autor die Tatsache, daß mit dem 1. Weltkrieg die Vortragstätigkeit einsetzt, weil zuverlässige Nachrichten über das Geschehen verlangt werden. Denn die kriegsbedingte Zensur bietet dem interessierten Bürger keine ausreichende Information. Im ganzen Deutschen Reich entstehen daher Umschlagplätze informeller Kommunikation. Der Autor weist darauf hin, daß ein bedeutender Umschlagplatz der Industrie-Club war. Die Vorträge prominenter – über das Kriegsgeschehen informierter – Redner starten.

Der Zulauf war enorm. Vorträge aus allen Lebensbereichen, über unzählige verschiedene Themen wurden und werden noch heute im Industrie-Club gehalten. Jedes Mitglied, das die Einladung zu den Vorträgen bekommt, wird – genauso wie ich – von der Vielfalt der Themen und der Vortragenden beeindruckt sein.

Elite im Sinne der Bürgergesellschaft

Das ist insbesondere in den letzten Jahren sichtbar verstärkt worden. Dies ist ein Verdienst der Hausvorstände der letzten Jahre und Jahrzehnte und insbesondere des jetzigen Vorsitzenden Herrn von Halem. Halems intensiven Bemühungen ist es auch zu verdanken, daß das Stichwort ‚Wissenschaftsförderung‘ eine zunehmende Bedeutung gewonnen hat. Es beruht auf der Überlegung, daß Bildung und Innovation zu den grundlegenden Produktionsfaktoren gehören.

Der Club hat daher einen Wissenschaftspreis für junge Forscher aus NRW gestiftet. Er sponsert jährlich drei Stipendien für Doktoranden und er unterstützt die Düsseldorfer Business School beim Aufbau ihrer Bibliothek. Er schickt jedes Jahr drei oder vier junge Wissenschaftler zur Teilnahme an der Tagung der Nobelpreisträger in Lindau.

Nach nunmehr fast 100 Jahren zeigt sich, daß aus dem ehemaligen Männerbund eine wichtige und längst für Frauen geöffnete Einrichtung des öffentlichen Lebens in Düsseldorf geworden ist. Daß in 2004 circa 49.000 Personen die Fazilitäten des Clubs in Anspruch genommen haben, ist ein erstaunlicher Beweis!

Außenstehende interessieren sich zumeist für die Frage der Aufnahmepolitik des Clubs. Sprich: Wie exklusiv ist der Verein, wer kann Mitglied werden, wer wird gegebenenfalls ausgeschlossen? Auch hier geht das Buch ausführlich auf Vermutungen und Vorurteile ein,

beschreibt die Verfahren und schildert die Ergebnisse. Der Autor kommt meines Erachtens zum richtigen Schluß: „Der Industrie-Club ist (...) vertikal exklusiv und elitär – er versammelt ausschließlich Angehörige der Mittel- und Oberschicht, horizontal aber inklusiv und egalitär – prinzipiell kann jeder Angehörige der Mittel- und Oberschicht die Mitgliedschaft erwerben.“ Gewiß ist der Industrie-Club ein Produkt von und für Eliten, aber eben im Sinne einer Bürgergesellschaft, die sich immer wieder bemüht hat über den Tellerrand eigener Interessen hinauszusehen, Verantwortung zu übernehmen und Engagement zu zeigen.

Es läuft etwas schief im Staat

Eine gleiche Aufgabe hat die Zivilgesellschaft und Sie – als Mitglieder des „bürgerlichen Vereins“ Industrieclub – sind Mitglieder der Zivilgesellschaft, also der Ebene zwischen Staat und Individuum, die sich verpflichtet fühlen sollte, sich für das Gemeinwohl zu engagieren. Es ist Ihre Aufgabe, sich zu artikulieren, wenn etwas schief läuft in diesem Staat. Und es läuft mehr als nur etwas schief!

Wir verfrühstücken ungehemmt die Zukunft unserer viel zu kleinen Anzahl von Kindern und Enkelkindern. Wir hinterlassen ihnen einen Schuldenberg, der sie nur zum Auswandern verführen kann. Und dann sitzen wir Oldies hier, keiner füttert unsere Umlageabhängigen Renten, keiner füttert uns, keiner führt uns, weil der Braindrain besorgniserregende Ausmaße angenommen hat.

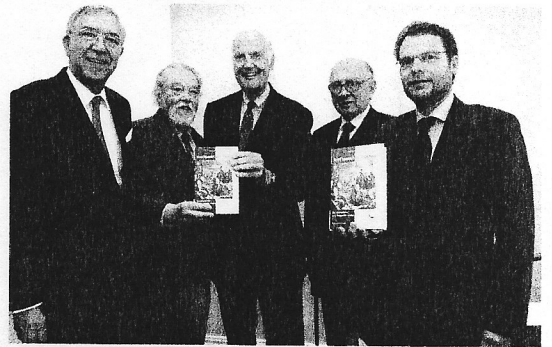
Was not tut, sind durchgreifende Reformen am Haushalt, am Steuersystem, an der Wirtschaftsordnung, am Arbeitsrecht, am Gesundheitssystem, am Rentenrecht. Um nur mal kurz das Wichtigste aufzuzählen. Was aber erleben wir? Eine verängstigte Kanzlerin, eine verängstigte SPD, die beide nicht wissen, wie sie (ohne anschließend abgewählt zu werden) es dem Wähler sagen sollen, daß wir uns radikal ändern müssen.

Aufklärung tut not. Weniger bei den Eliten – die haben allmählich begriffen, daß etwas geschehen muß – als vielmehr bei der Mehrheit der Bevölkerung. Und da muß jeder helfen. Damit endlich die Regierung Mut faßt, die notwendigen Reformen in Angriff zu nehmen. Ich rede hier nicht als FDP-Mensch, der wohlmöglich sauren Trauben nachhängt, weil er nicht in der Regierung ist. Sondern als leidenschaftlicher Ordnungspolitiker, der verzweifelt ist über das Durchgewurstele in Berlin, das uns nur immer tiefer in die Kalamität führt.

Daher mein Appell an Sie: Wann und wo immer Sie eine Gelegenheit sehen, verhalten



Der Sitz des Industrie-Clubs im Zentrum von Düsseldorf



Bei der Buchpräsentation (v. l.): Industrie-Club-GF Prof. Dr. Klaus Germann, Verleger Dr. Manfred Droste, Club-Vorsitzender Dr. Gustav A. von Halem, Dr. Otto Graf Lambsdorff, Autor Prof. Dr. Volker Ackermann



Engagement: Verleihung des Wissenschaftspreises des Industrie-Clubs

Sie sich als Bürger, der sich für das ganze Land engagiert. Und reden Sie über die notwendigen Schritte, beziehungsweise bieten Sie Reformern Podium und Diskussionsgelegenheit. Nur mit einem Druck aus der Bevölkerung können wir unsere Parteien zum Handeln bringen, bevor wir noch weiter in die Verschuldung sinken.

Eine solche Aufforderung entspricht im Übrigen, wie wir gesehen haben, der Tradition des Industrie-Clubs. Und zwar im Negativen wie im Positiven. Das Negativbeispiel ist die kollektive Verweigerungshaltung der Mitglieder des Industrieclubs in der Weimarer Republik, das positive hingegen in dem beachtlichen Wissenschaftsengagement der Mitglieder in den letzten Jahren. ▲